

also Hus einerseits als Märtyrer, andererseits als Vorläufer des Antichrist. Im zweiten Teil mit der Überschrift „Martyr at Constance“ dominieren die zwei Begriffe der Häresie und der Freundschaft. Erstere untersucht der Vf. sowohl aus der Sicht von Hus' Gegnern (z. B. Michael de Causis, Mařík Rvačka und Páleč) als auch aus der Sicht von Jan Hus selbst (besonders in seinen Werken *De libris hereticorum legendis*, *O svatokupectví* [Über die Simonie], *Contra octo doctores* und *De ecclesia*). F. analysiert ihre Aussagen über die Möglichkeit einer Besserung oder Bestrafung der Häretiker und referiert Hus' Typologie der Häresie. Ein eigenes Kapitel widmet er dem Begriff der Freundschaft im Glauben. Er stützt sich auf Ciceros Definition der Freundschaft als gegenseitiges Erteilen und Empfangen von Ratschlägen und findet ihre Realisierung in der Beziehung zwischen Jan Hus und Jan von Chlum. F. bezieht sich v. a. auf ihre Korrespondenz und auf die Verdienste Jans von Chlum bei der Verteidigung von Hus. Der dritte Teil des Buches, „Legacy to the World“, konzentriert sich auf Hus' Tod und die nachfolgenden Geschehnisse. F. erinnert an die Verherrlichung von Hus als Märtyrer und an seine Verdammung als Häretiker sowohl in schriftlichen Quellen als auch speziell in der Liturgie und Ikonographie (z. B. in Verbindung mit Abbildungen Martin Luthers). Er widmet sich der hussitischen Reflexion des Andenkens an Hus (besonders in der Chronik des Laurentius von Březová) und vergleicht die von Jan von Příbram verwendeten Argumente gegen die Taboriten mit denjenigen, die von häretischen Sekten gegen die Kirche ihrer Zeit formuliert wurden. Besonders gründlich untersucht F. die satirische Kritik gegen Hus (*Missa Wiklefistarum*). Das letzte Kapitel, „The Seven Last Words of Jan Hus“, beschreibt die Geschehnisse des letzten Tages im Leben von Jan Hus in einer Art Analogie zur Passion Christi – F. bietet eine Übersicht der Ereignisse und stellt Erwägungen über Hus' Naturell und seine Empfindungen an. Im Zusammenhang damit äußert er sich zu einigen Fragen des Glaubens für unsere Zeit, wie sie sich aus Hus' Worten ergeben. In seiner essayistischen Art nimmt dieses abschließende Kapitel den Charakter des sehr polemischen Epilogs vorweg, in dem F. an seine einleitenden Erwägungen anknüpft. Er steckt drei Modelle ab, von denen er die bisherige tschechische Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit Jan Hus bestimmt sieht – die katholische Legende, die Hus als Häretiker ansieht, die protestantische Legende, die ihn dagegen als Märtyrer und Vorläufer Luthers betrachtet, und die tschechische Legende, die Hus als einen nationalen Helden präsentiert. F. kritisiert die tschechische Gesellschaft, sie gebe der Legende und dem Mythos Hus den Vorzug vor der Kenntnis von Hus als historischer Gestalt. Gerichtet ist diese heftige Kritik gegen die tschechische hussitologische Forschung insgesamt – laut F. habe die tschechische Wissenschaft Hus zu einer Ikone gemacht und weigere sich, überholte Autoritäten, insbesondere F. M. Bartoš, aufzugeben. Die Kooperation tschechischer Forscher mit ausländischen sei absolut ungenügend, ob es sich nun um die mangelnde Rezeption und Zitierung neuerer Studien handle, um das Fehlen von Aufgeschlossenheit gegenüber den Ergebnissen ausländischer Forscher oder auch um das Publizieren tschechischer Forscher in Fremdsprachen.

Lucie Mazalová